

REAKTIONEN

Absolut untragbar!

Stellungnahme von Alexander Hauri, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU)



Eine solche Lösung ist für mich absolut untragbar. Argument für den Vorschlag ist, dass Feldkirch den Letzetunnel brauche und so oder so baue. Das stimmt meiner Meinung nach nicht. Feldkirch braucht keinen Letzetunnel, er bringt zu wenig Entlastung, auch die Trilaterale Studie sagt deutlich, dass dieses Projekt überarbeitet werden muss. Sollte er dennoch gebaut werden, dann wäre Liechtenstein schlecht beraten, wenn es den ganzen Verkehr übernimmt und die Spange zwischen A13 und A14 baut. Dabei spielt es keine Rolle, ob dieser Zubringer ober- oder unterirdisch erstellt wird.

Neue Strassen generieren neuen und mehr Verkehr. Meiner Ansicht nach muss dies mit allen Mitteln vermieden werden. Wir müssen erreichen, dass der Güterverkehr auf die Schiene und der Privatverkehr auf den öffentlichen Verkehr umgelagert werden. Dies kann nur mit Druck erreicht werden, das heisst je zäher der Verkehr auf der Strasse fliesst, desto grösser wird der Anreiz auf alternative Verkehrsmittel umzusteigen.

Vor ein paar Tagen liess sich dies im Tessin beobachten. In Lugano wurde durch die vielen Niederschläge eine Strasse mit direkter Verbindung zur Autobahn überflutet. Dies führt zu langen Rückstaus. Bereits am nächsten Tag waren Bahnen und Busse randvoll, die Leute waren umgestiegen. Werden aber dauernd neue Strassen gebaut, dann wird der Anreiz zum Umsteigen nie grösser, der Verkehr wächst und alle Lösungen, wie z.B. ein Tram, werden konkurrenzlos und dadurch unrentabel. Man muss mutig auf ein Pferd setzen, das heisst ganz klar: umlagern. Auch mit Blick auf das ganze Alpenrheintal.

Die Sache überprüfen

Stellungnahme der Regierung

Verschiedene Lösungsvarianten, inklusive der Variante durch den Eschnerberg sind zu überprüfen und weiter zu verfolgen. Allerdings favorisiert die Regierung die Evaluation der Variante Schwabbrünnen-Tunnel mit einer Nordspange Schaan. Eine in diesem Zusammenhang stehende Funktionsanalyse wird von der interimistischen Leitung der ehemaligen Stabsstelle für Verkehrskoordination durchgeführt werden.

Verkehrslösung gefragt

Interview mit Heinz Ritter zu seiner Lösungsvariante «Eschnerbergtunnel»

SCHAANWALD – Die im Liechtensteiner Volksblatt (7. November) publizierte Idee des ehemaligen FDP-Landtagsabgeordneten Heinz Ritter über den Bau eines Eschnerbergtunnels, hat landauf landab für Reaktionen gesorgt. Nun hofft er, dass sich die Regierung dieser Sache annimmt.

• Doris Meier

Volksblatt: Wie waren denn die Reaktionen auf den Zeitungsbericht?

Heinz Ritter: Eigentlich waren fast alle Reaktionen sehr positiv. Einige Leute haben mir sogar zu dieser Idee gratuliert und gemeint, dass dies jetzt endlich einmal ein Vorschlag sei, der auch durchführbar scheine. Doch die Idee eines Eschnerbergtunnels ist ja an und für sich nicht neu. Aber meine Vorschläge für die Zufahrten und den Verlauf des Tunnels sind neu. Dies weil Liechtenstein praktisch keinen Boden abtreten und nur mit Österreich und nicht auch noch mit der Schweiz verhandeln muss.

Wie gehen Sie jetzt weiter vor?

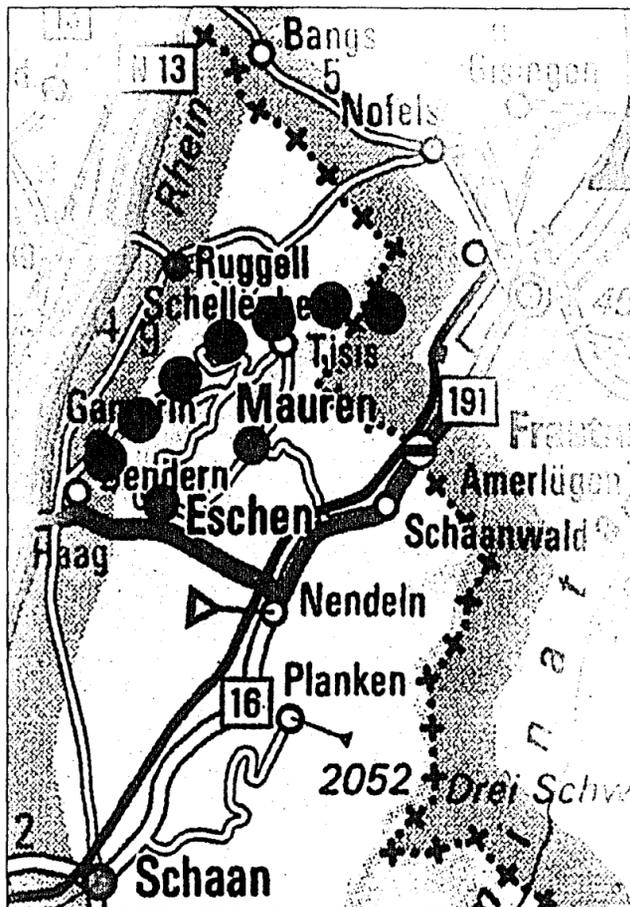
Ich hoffe, dass sich die Regierung dieser Sache annimmt, von Experten diese Idee überprüfen lässt und allenfalls mit Österreich Vorabklärungen trifft. Sicher müsste sich dann die Regierung ihre Einstellung zum Letzetunnel nochmals überlegen. Die berechtigte Angst der Regierung ist es ja, dass der Letzetunnel Mehrverkehr generiert, welcher über Schaanwald durch die Unterländer Gemeinden hindurchfährt und dies wird wahrscheinlich auch der Fall sein. Die Frage ist dann nur, wie Liechtenstein auf diesen Mehrverkehr reagiert oder ob das Land schon vorher etwas unternimmt. Eine mögliche Lösung wäre eben der Eschnerbergtunnel.

Was für Vorteile bringt denn diese Variante aus Ihrer Sicht?

Erstens einmal braucht diese Variante praktisch keinen Boden in Liechtenstein. Österreich würde

VARIANTE BRAUCHT FAST KEINEN BODEN

die Strasse nach dem Letzetunnel von Tisis über das Tisner und Tostner Riet bei der Hub in den Schellenberg führen. Feldkirch will eine Umfahrung und dieser Boden liegt auch auf dem Gemeindegebiet von Grossfeldkirch. Der Tunnel würde also von der Hub bis nach Benders gebaut und käme in den Benderser Kreisel. Der Verkehr müsste nur



Der Eschnerbergtunnel könnte von Tosters nach Benders geführt werden.

von Benders aus zur Autobahn geleitet werden, und diese Strasse über den Rhein und die Einfahrt in die schweizerische Autobahn bestehen bereits.

Zweitens kann so Vorarlberg den Letzetunnel bauen, was eine enorme Entlastung für Feldkirch bedeuten würde. Gegner des Letzetunnels behaupten immer wieder, dass auch der Amberg-Tunnel wenig gebracht habe. Dies ist leider zum Teil wahr, aber nur darum, weil es eben nur eine halbe Umfahrung ist und nur Entlastung für den Verkehr von Bregenz Richtung Arlberg bringt.

Der Verkehr von Tisis zum Tunnelleingang in der Hub könnte ja auch überdacht und teilweise abgesenkt geführt werden, so wäre die Belastung für diese Gemeinden, welche auch zu Feldkirch gehören, auch noch im Rahmen.

Die Zuführung der Strasse von Tisis über das Riet in den Eschnerberg ist ja noch nachvollziehbar, aber glauben Sie nicht, dass es beim Tunnelportal in Benders Probleme geben wird?

Meine vorgeschlagene Lösung ist jene, welche am ehesten durchführbar sein wird. Der Kreisel in Benders ist schon heute stark frequentiert. Doch würde jener Ver-

kehr, welcher durch den Tunnel auf den Kreisel kommt, eben nicht mehr von Eschen kommen. Es wäre auch eine Lösung denkbar, dass der Verkehr von Eschen Richtung Ruggell und Schaan nicht

PROBLEMSTELLE WÄRE BENDERN

mehr durch den Kreisel geführt wird. Es ist mir aber klar, dass die Problemstelle meines Vorschlags in Benders liegt. Doch die Verkehrsexperten müssen ja auch noch eine Aufgabe haben.

Von Seiten der verschiedenen Umweltschutzorganisationen wird diese Variante allerdings massiv abgelehnt, mit der Begründung, dass der Bau von zusätzlichen Strassen auch automatisch zusätzlichen Verkehr mit sich bringt und so eine Transitspange entsteht.

Meiner Meinung nach können wir den Bau des Letzetunnels sowieso nicht aufhalten und wenn wir dann halt nicht darauf reagieren, dann rollt der ganze Verkehr weiterhin durch die Unterländer Dörfer. Ich denke, dass das nicht länger verantwortbar ist. Eine Transitspange sind wir heute

schon, nur heute geht sie durch die Dörfer und sonst würde sie halt eben unterirdisch durch den Eschnerberg führen.

Sie sind auch Mitglied der gemeindeinternen Kommission «Zuschg» in Mauren, welche sich über die Kernzone in Schaanwald Gedanken gemacht hat mit einem ausgeschriebenen Ideenwettbewerb. Gab es da Ideen betreffend des Verkehrs in Schaanwald?

Die Aufgabe der Kommission «Zuschg» war nicht, die Lösung des Verkehrs in Schaanwald zu erarbeiten, sondern die Gestaltung der Kernzone. Es ist aber klar, dass diese Kernzone in Schaanwald nur ohne Verkehr oder mit wenig Verkehr lebenswert ist. Es gab Ideen, auch spontane, aus dem Kreis der Schaanwälder beim Infoabend. So z.B. eine Idee für eine Kleinstumfahrung des künftigen Hauptplatzes. Das ist an und für sich gut, doch dies ist mit dem heutigen Verkehr und mit den 40 Tonnen LKWs gar nicht möglich. Aber nach dem Bau des Eschnerbergtunnels wäre so etwas durchaus erstrebenswert.

Das eigentliche Verkehrsproblem in Liechtenstein ist aber nicht der Durchgangsverkehr, sondern der hausgemachte. Hier würde ein Eschnerbergtunnel wohl kaum eine Erleichterung bringen.

Doch, das würde er. Neben dem eigentlichen Transitverkehr würden auch Pendler aus Vorarlberg, die in der Schweiz arbeiten, durch diesen Tunnel fahren. Auch der Arbeitsverkehr nach Schaan, zum Beispiel zur Hilcona oder zur Industrie nach Benders würde durch den Tunnel abgewickelt werden. Aber auch Pendler nach Vaduz, Triesen und Balzers würden diesen Weg wählen. Dies wäre für die Unterländer Gemeinden schon eine grosse Entlastung. Der Verkehr zur Hilti oder zur Presta kann mit diesem Tunnel aber leider nicht gelöst

AUCH FÜR PENDLER

werden. Hiefür bestehen aber schon andere Ideen. Meiner Meinung nach müsste wieder ein Werkverkehr eingeführt werden. Dieser sollte aber nicht von jeder Firma selber, sondern in einem Verbund organisiert sein. Ehemaliger Tod des Werkverkehrs war die gleitende Arbeitszeit. Ebenfalls steht meine Idee eines Eschnerbergtunnels an dem Verkehrsmitteln, wie etwa z.B. einem Tram oder anderen Nahverkehrsmitteln, nicht im Wege.

ANZEIGE

Ich habe die Initiative des Fürstenhauses unterschrieben...